

«Ethik im digitalen Raum» – Einige Überlegungen zu einer problematischen Redeweise

Jürg Berthold
Referat an der sifg-Fachtagung
schweizer institut für gewaltfragen
29. Januar 2025

Vier Thesen

1. Im Digitalen Raum laufen ethische Forderungen nicht nur faktisch ins Leere, sie machen *begrifflich* nur in Ausnahmefällen Sinn.

Vier Thesen

1. Im Digitalen Raum laufen ethische Forderungen nicht nur faktisch ins Leere, sie machen *begrifflich* nur in Ausnahmefällen Sinn.
2. Der digitale Raum braucht deshalb keine Ethik, schon gar keine eigene. Was es braucht, sind rechtliche Regelungen – vor allem solche, die die Anonymität betreffen. Und es braucht Institutionen, die diese rechtlichen Regeln durchsetzen können.

Vier Thesen

1. Im Digitalen Raum laufen ethische Forderungen nicht nur faktisch ins Leere, sie machen *begrifflich* nur in Ausnahmefällen Sinn.
2. Der digitale Raum braucht deshalb keine Ethik, schon gar keine eigene. Was es braucht, sind rechtliche Regelungen – vor allem solche, die die Anonymität betreffen. Und es braucht Institutionen, die diese rechtlichen Regeln durchsetzen können.
3. Wo der digitale Raum eine Erweiterung des realen Raumes darstellt, greifen ethische Forderungen so gut und so schlecht wie im realen Raum. Das spricht nicht gegen die Forderungen – weder im digitalen noch im realen Raum.

Vier Thesen

1. Im Digitalen Raum laufen ethische Forderungen nicht nur faktisch ins Leere, sie machen *begrifflich* nur in Ausnahmefällen Sinn.
2. Der digitale Raum braucht deshalb keine Ethik, schon gar keine eigene. Was es braucht, sind rechtliche Regelungen – vor allem solche, die die Anonymität betreffen. Und es braucht Institutionen, die diese rechtlichen Regeln durchsetzen können.
3. Wo der digitale Raum eine Erweiterung des realen Raumes darstellt, greifen ethische Forderungen so gut und so schlecht wie im realen Raum. Das spricht nicht gegen die Forderungen – weder im digitalen noch im realen Raum.
4. An der Schwelle zum digitalen Raum braucht es eine Ethik nicht im Sinne einer Moralphilosophie des richtigen Handelns, sondern im Sinne einer Ethik der Selbstsorge im Hinblick auf ein gelingendes Leben.

Vier Thesen

1. Im Digitalen Raum laufen ethische Forderungen nicht nur faktisch ins Leere, sie machen *begrifflich* nur in Ausnahmefällen Sinn.
2. Der digitale Raum braucht deshalb keine Ethik, schon gar keine eigene. Was es braucht, sind rechtliche Regelungen – vor allem solche, die die Anonymität betreffen. Und es braucht Institutionen, die diese rechtlichen Regeln durchsetzen können.
3. Wo der digitale Raum eine Erweiterung des realen Raumes darstellt, greifen ethische Forderungen so gut und so schlecht wie im realen Raum. Das spricht nicht gegen die Forderungen – weder im digitalen noch im realen Raum.
4. An der Schwelle zum digitalen Raum braucht es eine Ethik nicht im Sinne einer Moralphilosophie des richtigen Handelns, sondern im Sinne einer Ethik der Selbstsorge im Hinblick auf ein gelingendes Leben.

Ein Gedankengang in vier Schritten

1. Begriffsklärung I: unterschiedliche Arten von Normen
2. Entwicklung der Thesen 1 bis 3
3. Begriffsklärung II: Ethik als Moralphilosophie und Ethik als Überlegungen zum gelingenden Leben
4. Entwicklung der These 4